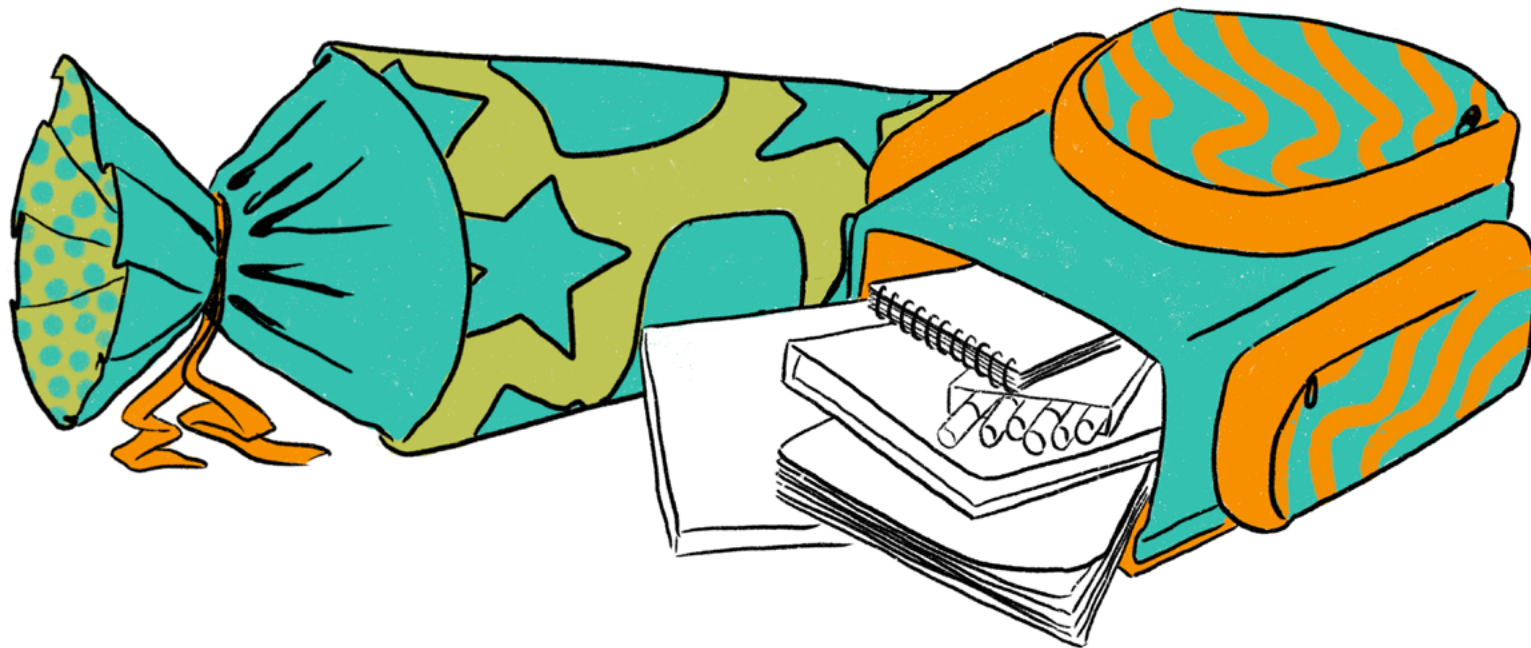


Gesund von der Kita in die Schule: Kinder und Familien im Übergang begleiten

Leitfaden für Pädagog:innen in Kita und Schule



Impressum

Das vorliegende Material basiert auf dem *Leitfaden Gesund von der Kita in die Schule: Kinder und Familien im Übergang begleiten. Leitfaden für Pädagog*innen in Kita und Schule* das im Rahmen des Projektes „Gesund von der Kita in die Schule: Neuköllner Kitas und Schulen gestalten gemeinsam gesunde Übergänge“ (2021) entstanden ist. Erarbeitet von: Štěpánka Busuleanu, Isabelle Norkeliunas-Kaeber und Ilka Ruhl. Redaktionell bearbeitet von: Henriette Heimgaertner und Milena Lauer. Diese Publikation entstand in Zusammenarbeit mit den Projekteinrichtungen aus den Verbünden Neukölln-Nord, Buckow und Britz. Das Projekt wurde von der Techniker Krankenkasse und dem Bezirksamt Neukölln von Berlin (2018-2022) gefördert.

Der Leitfaden wurde im Jahr 2025 auch für den Bezirk Lichtenberg von Isabelle Norkeliunas-Kaeber und Sarah Friederici in Zusammenarbeit mit den Fachexpert:innen und der Unterarbeitsgruppe Übergang Kita-Schule des Bezirkes Lichtenberg angepasst und überarbeitet. Die Weiterentwicklung und Anpassung des Kartensets erfolgte im Rahmen der Förderung des Landesprogrammes Kitas bewegen: Für die gute gesunde Kita.

Gestaltung: bureau zanko
Illustration: Cris Olano

Herausgeber: Berliner Kita-Institut für Qualitätsentwicklung in der Internationalen Akademie Berlin für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH

© Dezember 2025 INA Berlin gGmbH



Dieses Angebot wird von der Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege finanziert und im Rahmen des Aktionsprogramms Gesundheit durchgeführt.

Gesund von der Kita in die Schule: Kinder und Familien im Übergang begleiten

Leitfaden für Pädagog:innen in Kita und Schule

Liebe Pädagog:innen,

im Projekt „Gesund von der Kita in die Schule“¹ wurde ein Praxis-material entwickelt, das Sie unterstützt, Kinder und Familien im Übergang von der Kita in die Schule zu begleiten.

Der Übergang von der Kita in die Schule leitet für Kinder und ihre Familien einen neuen Lebensabschnitt ein. Er stellt Kinder und ihre Familien vor neue Chancen und Herausforderungen, an denen sie wachsen können. Ein Baustein für die positive Bewältigung weiterer Übergänge im Leben wird gelegt. Die Aufgabe von allen Beteiligten (Familie und Pädagog:innen in Kita und Schule) ist es, diesen Prozess so zu begleiten, dass er gesund verläuft und die Kinder gestärkt in der Schule ankommen. Entsprechend dem salutogenetischen Blick geht es darum, aktiv etwas zu bewirken, um gesund zu bleiben. Gesundheit beinhaltet dabei sowohl physische, psychische als auch soziale Komponenten wie z.B.:

- Ernährung
- Bewegung
- Bedürfnisse
- Orientierung
- Sicherheit
- Selbstwirksamkeit und Mitbestimmung
- Kohärenzgefühl
- Resilienz

Bildung und Gesundheit sind wechselseitig miteinander verbunden. Gesundheit und Wohlbefinden sind Voraussetzungen und gleichzeitig Resultate gelingender Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Wenn Übergänge so begleitet werden, dass sich Kinder dabei wohlfühlen, werden gute Voraussetzungen für Bildungsprozesse ohne Brüche geschaffen. Kinder können somit stärkende Erfahrungen sammeln und nach und nach selbst Verantwortung für ihr Wohlbefinden übernehmen. Kinder und ihre Familien bringen hier unterschiedliche Voraussetzungen mit, um den Übergang von der Kita in die Schule zu bewältigen. Familien, die Armut erleben, stehen bei Ereignissen wie dem Übergang von der Kita in die Schule häufig vor mehr Herausforderungen als diejenigen, die nicht von Armut betroffen sind. Außerfamiliäre Institutionen wie Kitas und Schulen haben dabei großen Einfluss auf das Heranwachsen von Kindern, die Armut erleben. Um für alle Kinder

¹ <https://beki-qualitaet.de/index.php/projekte-programme.html>

und Familien einen möglichst gesunden Übergang zu ermöglichen, ist daher die Förderung von Resilienz wie auch die Teilhabemöglichkeiten der Kinder und Familien von zentraler Bedeutung.

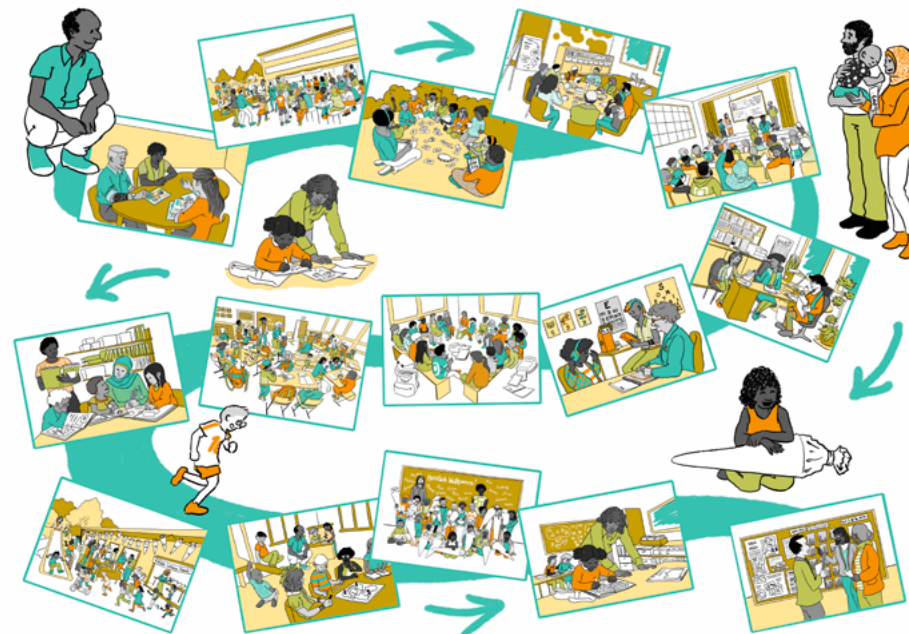
Das Material zum Übergang, das Sie in den Händen halten, verbindet alle diese Komponenten miteinander und werden in den Karten vertieft. Die einzelnen Prozess- und Themenkarten bilden einen Leitfaden für die Zeit des Übergangs von der Kita in die Schule und stellen anschaulich dar, wie Sie Familien dabei begleiten können. Was brauchen Kinder und Familien zu welchem Zeitpunkt? Welche Informationen geben ihnen Orientierung und Sicherheit? Welche Bedürfnisse haben Kinder im Übergang? Wie können Kinder und ihre Familien aktiv am Prozess beteiligt werden? Ziel ist es, den Prozess für alle und insbesondere für die Kinder verstehbar und nachvollziehbar zu machen, damit sie mit Freude den neuen Erfahrungen entgegensehen.

Die einzelnen Karten sind so aufgebaut, dass sie durch Bilder, Graphiken und Piktogramme den Austausch mit den Familien unterstützen. Die bebilderte Vorderseite richtet sich an die Familien, die Rückseite bietet den Pädagog:innen wichtige Hinweise zu einzelnen Etappen des Übergangs. Reflexionsfragen regen den Austausch im Team und mit den Familien (bzw. Kindern) an.

Die Karten können bei Elternabenden und in Gesprächen einzeln oder in Kombination genutzt werden. Die vorgeschlagene Chronologie gibt eine Orientierung. Die Chronologie kann auch von Ihnen an die Bedingungen in Ihrer Kita bzw. Schule angepasst werden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Anwendung!

Das Projekt-Team



Theorie der Übergänge

Theorie der Übergänge – Worum geht's?

Als „Übergänge“ oder auch „Transitionen“ werden Ereignisse bezeichnet, die für die Beteiligten bedeutsame Veränderungen ihres Lebens mit sich bringen, wie z.B. die Eingewöhnung in der Kita oder der Wechsel von der Kita in die Schule. Diejenigen, die in einen Übergangsprozess eintreten, werden in einem engen Zeitrahmen viel Neues erleben.

Beim Übergang von der Kita in die Schule sind das Kind und seine Eltern bzw. andere primäre Bezugspersonen¹, Pädagog:innen aus Kita, Schule und evtl. des Horts beteiligt. Zwischen den Akteur:innen besteht jedoch ein bedeutsamer Unterschied: Kind und Eltern bewältigen den Übergang aktiv.

Pädagog:innen aus Kita und Schule begleiten den Übergang und nehmen Einfluss auf die Übergangsbewältigung. Sie erleben selber keinen Übergang. Aufgrund ihrer fachlichen Qualifikation moderieren sie den Prozess.

Der Übergangsprozess vollzieht sich über einen längeren Zeitraum. Weit vor dem ersten Schultag beginnen die Vorbereitungen in der Familie und in der Kita. Abgeschlossen sind sie erst durch die konkreten Erfahrungen in und mit der Schule. Der Prozess, wann ein Kind ein Schulkind ist und die Eltern eines Kita-Kindes, Eltern eines Schulkindes sind, dauert individuell unterschiedlich lange.

Kinder und Eltern sind nicht nur Empfänger:innen von unterstützenden und begleitenden Maßnahmen, sondern gleichzeitig aktiv am Prozess beteiligt. Sie brauchen die Gewissheit, den anstehenden Veränderungen ihres Lebens nicht machtlos gegenüber zu stehen, sondern aktive Akteur:innen im Prozess zu sein. Risiken und Chancen sind im Übergang gleichermaßen zu beachten. Diese können von Kindern und Eltern im günstigsten Falle als Entwicklungsimpulse wahrgenommen werden. Gelungene Übergänge stärken das Vertrauen von Kindern und Eltern in die eigenen Kräfte und somit auch ihre Widerstandsfähigkeit, ihre → Resilienz.

¹ Unter dem Begriff "Eltern" werden im Folgenden grundsätzlich auch andere erziehungsberechtigte Personen sowie primäre Bezugspersonen der Kinder verstanden.

Der Übergang von der Kita in die Schule bringt auf der Ebene des Einzelnen, der Beziehungen und der Lebensumwelten Veränderungen mit sich, die das Kind und seine Eltern bewältigen müssen:

Gelingensbedingungen für Übergänge

- Balance zwischen Kontinuität und Diskontinuität
- Kooperation aller Beteiligten
- Beteiligung der Kinder
- Beteiligung der Eltern
- Individuelle Begleitung jedes Kindes

Kinder	Eltern
Ebene des Einzelnen • Veränderung der Identität (Kita-Kind zum Schulkind) • Bewältigung starker Emotionen • Kompetenzerwerb • Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls	Ebene des Einzelnen • Veränderung der Identität → Eltern eines Schulkindes • Bewältigung starker Emotionen • Verantwortungsübernahme für den Schulerfolg des Kindes • Entwicklung eines Wir-Gefühls zur Elternschaft von Schulkindern
Ebene der Beziehungen • Verlust von Beziehungen, z.B. zu Pädagog:innen und Freund:innen in der Kita • Aufnahme neuer Beziehungen, z.B. zu Pädagog:innen und Kindern in der Schule • Rollenveränderung als Schulkind • Veränderung der Beziehung innerhalb der Familie	Ebene der Beziehungen • Verlust von Beziehungen, z.B. zu Pädagog:innen der Kita, anderen Eltern • Aufbau von Vertrauen zu Pädagog:innen der Schule • Aufbau von Beziehungen zu anderen Schulleitern und neuen Freund:innen des Kindes • Veränderung der Beziehung zum Schulkind
Ebene der Lebensumwelten • Wechsel des Curriculums von Kindheitspädagogik zum Lehrplan • Andere Zeitstrukturen, neue räumliche Situationen; beides erfordert eine neue Orientierung und Anpassungsleistungen vom Kind • Eventuelle weitere Veränderungen, z.B. neues Geschwisterkind, Trennung der Eltern	Ebene der Lebensumwelten • Integrieren von drei Lebenswelten: Familie, Schule und Erwerbstätigkeit • Einrichten auf neuen Tages-, Wochen- und Jahresablauf • Eventuell Anpassung von Arbeitszeiten, weiteren familiären Übergängen

Quellen: Griebel, Wilfried/Niesel, Renate (2017): Übergänge verstehen und begleiten. Transitionen in der Bildungslaufbahn von Kindern. 5. Aufl., Berlin: Cornelsen Verlag Scriptor GmbH.

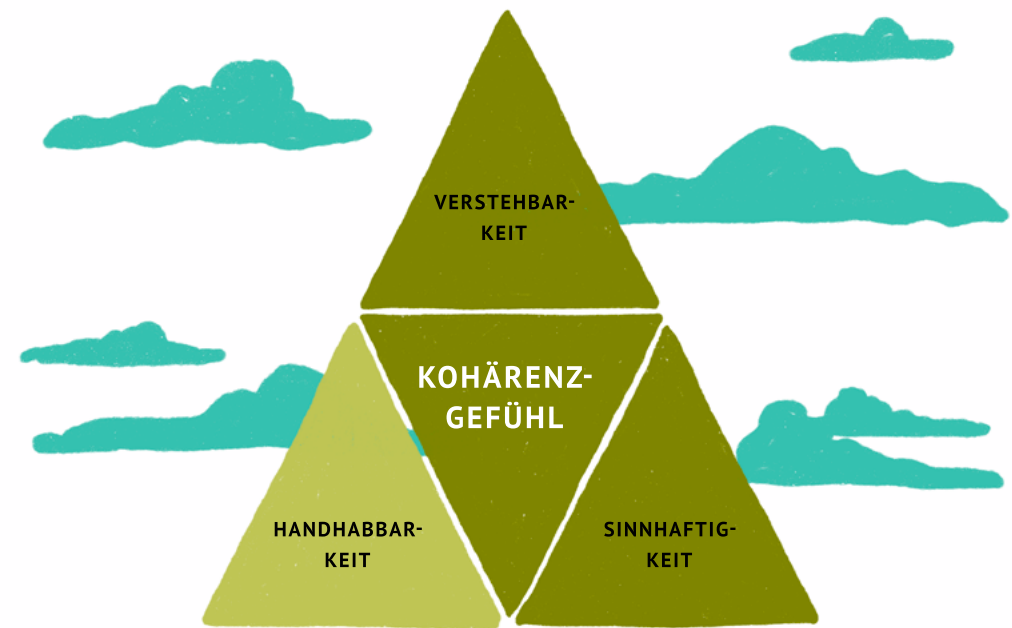
Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (Hrsg.)(2014): Berliner Bildungsprogramm für Kitas und Kindertagespflege. Weimar: verlag das netz.

Kohärenzgefühl

Kohärenzgefühl – Worum geht's?

Das Kohärenzgefühl ist ein zentraler Bestandteil des Modells zur Entstehung und Erhaltung der Gesundheit (Salutogenese). Es beschreibt eine Grundsicherheit, sich den Herausforderungen des Lebens stellen zu können. Das beinhaltet ebenfalls in sozialen Beziehungen Unterstützung und Halt zu finden.¹

Das Kohärenzgefühl setzt sich aus drei Komponenten zusammen:



¹ Schiffer, Eckhard (2001): Wie Gesundheit entsteht. Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung. 5. Aufl., Weinheim: Beltz Verlag.

Sinnhaftigkeit beschreibt das Ausmaß, in dem ein Mensch fühlt, dass das Leben einen emotionalen Sinn hat und dass es sich lohnt Energie in Herausforderungen zu investieren. Das eigene Leben wird als „reich“ und bedeutsam empfunden. Für den Übergang stellen sich für die Kinder folgende Fragen: Warum komme ich in die Schule? Warum lerne ich lesen, schreiben, rechnen...? Ist der Übergang für mich sinnvoll?

Verstehbarkeit beschreibt das Gefühl, Anforderungen als vorhersehbar und erklärbar zu verstehen. Kinder sind im Stande, ihre Erwartungen, Fähigkeiten und Eindrücke zu ordnen und verarbeiten zu können. Bezogen auf den Übergang bedeutet das, dass Kinder Zusammenhänge im Übergang begreifen und relevante Informationen integrieren können. Sie verstehen beispielsweise, warum die Einschulungsuntersuchung stattfindet und sind im Stande, Eindrücke aus dem Besuch in der Schule einzuordnen und zu verarbeiten.

Handhabbarkeit beschreibt das Vertrauen, aus eigener Kraft oder mit Unterstützung Lebensaufgaben zu meistern und die Überzeugung, Schwierigkeiten und Krisen zu bewältigen. Die Kinder erleben im Übergang, dass sie auf sich und ihre Kräfte vertrauen können und dass sie Hilfe von der Familie und Pädagog:innen im Übergangsprozess erwarten können. Eine erfolgreiche Strategie ist es, Hilfe und Unterstützung bei anderen Kindern (Peers) und Erwachsenen aktiv anfragen zu können.

Die Stärkung der Persönlichkeit des Kindes ist zentral. Stehen dem Kind in den ersten Jahren viele innere (verinnerlichte gute Erfahrungen) und äußere (Familie, Freunde, Spielorte) Ressourcen zur Verfügung, kann sich ein starkes Kohärenzgefühl entwickeln. Mit diesen Kompetenzen können Kinder gestärkt ihr weiteres Leben gestalten und auch den Übergang von der Kita in die Schule gut bewältigen. In der dialogischen Auseinandersetzung mit der Welt wird das Kohärenzgefühl bis zum Erwachsenenalter ständig umgebaut und erweitert.

Pädagog:innen und die Familie können die Kinder dabei unterstützen, den Übergang von der Kita in die Grundschule als kohärent zu erleben. Im Sinne der → Theorie der Übergänge sollten auch Eltern den Übergang von der Kita in die Schule als kohärent wahrnehmen.

Resilienz

Resilienz – Worum geht's?

Resilienz ist die Fähigkeit, belastende Lebensumstände sowie negative Folgen von Stress erfolgreich zu überwinden und gestärkt daraus hervorzugehen. Resilienz bedeutet übersetzt Widerstandsfähigkeit, Elastizität oder Spannkraft und unterstreicht die Stärken eines Menschen.

Im Aufwachsen stehen Kinder vor Entwicklungsaufgaben, stellen sich Herausforderungen und erleben verschiedene Belastungen. Werden diese Situationen erfolgreich bewältigt, stärkt das die Resi-

lienz und auf die weitere Entwicklung des Kindes aus. Resilienz ist situationsspezifisch und nicht vererbbar. In der Wechselwirkung zwischen genetischen Anlagen und Einflüssen der Umgebung, entsteht die persönliche Grundausstattung an Resilienz.

Der Übergang von der Kita in die Schule hat für die Entwicklung und Erweiterung von Resilienz eine besondere Bedeutung. Er ist für viele Kinder der erste Übergang, den sie bewusst erleben. Gelingt dieser Übergang, stärkt das die Resilienz und das Selbstvertrauen der Kinder und erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass auch zukünftige Übergänge kompetent bewältigt werden.



Werden bestimmte Faktoren gezielt gefördert, kann das Kinder im Umgang mit herausfordernden Situationen unterstützen. Diese Faktoren heißen Resilienzfaktoren. Sie sind nicht angeboren oder genetisch bedingt, sondern es sind Fähigkeiten, die im lebenslangen Prozess erworben werden können:

- Selbst- und Fremdwahrnehmung – Wie nimmt das Kind sich selbst und seine Umwelt wahr?
- Selbststeuerung – Wie steuert das Kind sein eigenes Handeln und Empfinden?
- Selbstwirksamkeit – Wie baut das Kind Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten auf?
- Soziale Kompetenz – Wie agiert das Kind in unterschiedlichen Situationen mit unterschiedlichen Personen?
- Adaptive Bewältigungskompetenz – Wie geht das Kind mit herausfordernden Situationen um?
- Probleme lösen – Wie lernt das Kind Probleme eigenständig zu lösen?

Kinder sind aktive Gestalter:innen ihrer Lebenslagen, zugleich brauchen sie zur Entwicklung der eigenen Resilienz Unterstützung. Sie benötigen Begleitung durch verlässliche zugewandte Bezugspersonen (Familie, Pädagog:innen in Kita und Schule), die

- anerkennend und wertschätzend auf sie zugehen,
- ein Gefühl von Sicherheit vermitteln,
- ihnen etwas zutrauen, ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken,
- sie darin bestärken, eigene Potenziale zu nutzen,
- Ermutigung aussprechen und Erfolgsrückmeldung geben.

Quellen: Rönnau-Böse, Maike & Fröhlich-Gildhoff, Klaus (2020): Resilienz im Kita-Alltag. Was Kinder stark und widerstandsfähig macht. Freiburg im Breisgau: Herder.

Pfreudner, Michael (2016): Resilienz. Themenkarten für Teamarbeit, Elternabende und Seminare. München: Don Bosco.

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (Hrsg.) (2015): Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und Grundschulen: Kinder stärken im Übergang. Stuttgart: Landesinstitut für Schulentwicklung.

Den Übergang von der Kita in die Schule armutssensibel begleiten

Den Übergang von der Kita in die Schule armutssensibel begleiten – Worum geht's?

Unsere Gesellschaft und damit auch nahezu jede einzelne Bildungseinrichtung ist durch eine immer größer werdende Vielfalt von Kindern und Familien geprägt. In diesem Zusammenhang ist Inklusion ein wichtiges und komplexes Aufgabenfeld von Kitas und Schulen. Im Kontext der Vielfalt und Inklusion gehört auch das Thema der sozialen Ungleichheit und Armut. Dauerhafte Armutserfahrungen haben weitreichende Folgen für das Aufwachsen und die Teilhabechancen von Kindern und prägen sie in besonderer Weise. Wie die 4. Worldvision Kinderstudie von 2018 beschreibt, berichten Kinder, die Armut erleben, häufiger davon, dass sich emotionale Belastungen der Familie auf sie übertragen. Auch ihre Freizeitgestaltung erleben sie als weniger vielseitig. Sie haben weniger Freundschaften, weniger Selbstvertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit und mehr Ängste. Sie berichten häufiger über Diskriminierungserlebnisse und haben insgesamt ein geringeres Wohlbefinden. Darum brauchen Kinder mit Armutserfahrung stärkere Unterstützung, damit sie den Wechsel von der Kita in die Schule als gelungenen Übergang erleben können. Pädagog:innen aus Kita und Schule nehmen in der Begleitung von Kindern mit Armutserfahrung in der gesamten Kita- und Schulzeit eine wesentliche Rolle ein und können mit ihrem professionellen Handeln zu mehr Chancengerechtigkeit beitragen. Für Kinder in Armutslagen bedeutet dies:

Eine Pädagog:in sollte einerseits die strukturellen Benachteiligungen und daraus resultierende Herausforderungen erkennen, denen die Kinder häufig ausgesetzt sind. Andererseits darf dies nicht zu einer ‚Etikettierung‘ führen. Die individuelle Besonderheit und Einzigartigkeit des Kindes bleibt im Fokus.¹ Mit Blick auf die Theorie der Übergänge ist die individuelle Begleitung der Kinder eine wesentliche Gelingensbedingung, um einen Übergang gut zu bewältigen (→ Theorie der Übergänge). Pädagog:innen, die armutssensibel handeln, finden Wege im Alltag der Kindertageseinrichtung bzw. der Schule die Teilhabe aller zu sichern, Benachteiligungen zu reduzieren und damit Entwicklungs- und Lebenschancen ein Stückweit zu verbessern. Das stetige Reflektieren der Angebote in der Bildungseinrichtung ist hierbei von besonderer Relevanz. Armutssensibles Handeln im Übergang von der Kita in die Schule bedeutet daher:

Bewusstsein und Empathie

- Teams/Kollegien aus Kita und Schule haben Wissen um die strukturellen Ursachen und Auswirkungen von Armut auf die Entwicklung, die Lebenssituation und das Wohlbefinden von Kindern und reflektieren Vorurteile und Stereotype.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule nehmen die individuellen Lebenslagen der Kinder und ihrer Familien in den Blick und richten ihre pädagogische Arbeit daran aus.
- Teams aus der Kita haben sich eine inklusive Haltung zum Thema Armut im Team/Kollegium erarbeitet und dies auch in ihrer Konzeption festgehalten.

Stärkung der Teilhabe

- Teams/Kollegien aus Kita und Schule stellen sicher, dass alle Kinder gleiche Zugänge zu Bildungsangeboten und Aktivitäten haben, unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Familie (z.B. eine Grundausstattung der Kita an Gummistiefeln und Matschhosen). In diesem Zusammenhang ist ihnen bewusst, dass vieles rund um die Einschulung mit Kosten verbunden ist und sich nicht alle Familien gleichermaßen eine Einschulungsfeier, besonderes Material für die Schule, eine (befüllte) Zuckertüte etc. leisten können.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule gestalten Aktivitäten (z.B. Ausflüge im letzten Jahr vor der Schule) und Rituale (z.B. das Abschiedsfest in der Kita) so, dass sie keinen finanziellen oder kulturellen Ausschluss erzeugen und finden kreative Lösungen, um die Teilhabe aller zu ermöglichen. Sie initiieren z.B. Eltern-Cafés, Kleider-/ Tauschbörsen, Kita-/Schulflohmarkt. Materiallisten für die Schuleingangsphase sind so verfasst, dass auch Familien, die Armut erleben, diese Materialien erwerben können. Auf die Kaufempfehlung bestimmter (kostspieliger) Marken wird verzichtet.

Förderung von emotionaler Sicherheit und Gemeinschaft

- Teams/Kollegien aus Kita und Schule schaffen ein offenes, inklusives Umfeld, in dem sich alle Kinder unabhängig von ihrer Herkunft oder sozialen Lage wohl und akzeptiert fühlen. Sie erkennen die stabile Beziehung zu den Kindern als wesentlichen Faktor für ihre pädagogische Arbeit.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule fördern ein Gemeinschaftsgefühl und vermeiden Vergleiche zwischen Kindern, die auf finanzielle und materielle Unterschiede (z.B. Urlaubsreisen, Freizeitaktivitäten, Kleidung, Schulmaterial) hinweisen könnten.

- Teams/Kollegien aus Kita und Schule fördern und unterstützen durch ihr ihr pädagogisches Handeln Freundschaften und soziale Kompetenzen in der Kindergemeinschaft, um Isolation entgegenzuwirken.

Unterstützung und Information

- Teams/Kollegien aus Kita und Schule bauen eine vertrauensvolle Beziehung zu Familien u.a. auf, um Scham und Angst vor Stigmatisierung vorzubeugen und ggf. abzubauen. Die Kommunikation ist respektvoll und lösungsorientiert.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule beachten, auf welche Weise Familien sich zum Thema Übergang Kita Schule informieren wollen.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule bieten Beratung (z.B. zu BuT-Leistungen) in einer wertschätzenden und diskreten Weise an. Sie unterstützen, wenn gewünscht, bei der Anmeldung in der Schule.
- Teams/Kollegien aus Kita und Schule arbeiten mit Jugendhilfeträgern, Sozialarbeitern oder Partner:innen im Bezirk zusammen, um Familien in der Übergangsphase zu unterstützen (→ Starke Partner:innen im Bezirk).

Die einzelnen Prozesskarten des vorliegenden Leitfadens beschreiben, wie die einzelnen Etappen gestaltet werden können, sodass Kinder mit Berücksichtigung ihrer Lebenslagen den Übergang als positive Herausforderung erleben. Die enge Kooperationsgestaltung zwischen Kita und Schule unterstützt einen gelingenden Übergang für alle Kinder und Familien – insbesondere für die Kinder und Familien, die Armut erleben.² Die Berliner Landeskommission Kinder- und Familienarmut entwickelt Materialien, die Orientierung für das armutssensible Handeln geben.³

2 hierzu auch: Schieler, Andy/ Menzel, Daniela (2024) Kitas 2. Klasse?. Mehrfachbelastungen von Kitas mit Kindern aus sozioökonomisch benachteiligten Familien. Bonn: Friedrich-Ebert-Stiftung. S. 20 f.

3 Landeskommission Kinder- und Familienarmut: <https://www.berlin.de/sen/jugend/jugend-und-familienpolitik/kinder-und-familienarmut/>

Das letzte Jahr vor der Schule in der Kita

Das letzte Jahr vor der Schule in der Kita – Worum geht's?

Das letzte Jahr in der Kita ist für Kinder, Familien und Pädagog:innen eine spannende und aufregende Zeit: Der Übergang in die Grundschule rückt immer näher und alle Beteiligten stellen sich darauf ein. Gleichzeitig ist es ein Kita-Jahr, das sich in der pädagogischen Arbeit auch weiterhin an den Grundsätzen und Zielen orientiert, die für die gesamte Zeit in der Kita von Bedeutung sind. Alle Angebote und Bildungsgelegenheiten zur Vorbereitung und Gestaltung des gesunden Übergangs sollten von Anfang an unter dem Ziel stehen das Selbstwertgefühl der Kinder, ihr Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, ihre Freude am eigenständigen Handeln und am Lernen zu stärken.¹ In diesem letzten Jahr in der Kita werden die Gelingensbedingungen (→ Theorie der Übergänge) für einen gesunden Übergang (→ Kohärenzgefühl; → Resilienz) ganz besonders in den Fokus genommen. Die Kinder sollen den Übergang in die Grundschule als spannende Herausforderung wahrnehmen, die sie erfolgreich meistern können.



Kita-Zeit als Bildungszeit

Von Anfang an erwerben und vertiefen Kinder Kompetenzen, die sie für das Aufwachsen in unserer Gesellschaft brauchen. Die Ich-, Sozial-, Sach- und Lernmethodischen Kompetenzen sind im Berliner Bildungsprogramm ausformuliert und beschreiben Richtungsziele, die das pädagogische Handeln leiten. In der Kita ermöglicht die Beobachtung der individuellen Bildungswege eines jeden Kindes den Pädagog:innen, allen Kindern geeignete Impulse und Unterstützungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen. Besonders das freie Spiel der Kinder nimmt im Prozess der Entwicklung einen wichtigen Stellenwert ein. Die meisten Kompetenzen für einen gelungenen Übergang in die Schule erwerben die Kinder im Alltag, insbesondere in der Auseinandersetzung mit an-

¹ vgl. Berry, Gabriele (2013): Was Kita-Kinder stark macht. Den Übergang in die Schule erfolgreich meistern. S.33. Berlin: Cornelsen Scriptor Verlag.

deren Menschen und der Umwelt, im gemeinsamen Leben, Entdecken und Lernen in der Kita. Vieles von dem, was Kinder unterstützt erfolgreich und freudig in der Schule zu lernen, kann nur über einen längeren Zeitraum hinweg erworben werden. Im Sinne einer starken Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern, machen Pädagog:innen ihre Arbeit mit besonderem Blick auf das letzte Jahr vor der Schule transparent und gehen über die individuelle Unterstützung eines jeden Kindes in den Dialog mit Eltern. Durch → gemeinsame Informationsveranstaltung für Eltern von Schule, Hort und Kita erhalten sie einen Überblick über die anstehende Zeit, wesentliche Informationen zur Schulanmeldung und zu weiteren Themen und können sich über ihre Erwartungen und Fragen austauschen.

Statuswechsel – „Ich komme bald in die Schule“

Viele Kinder möchten im letzten Jahr vor der Schule Besonderes erleben und lernen. Sie wollen sich aktiv auf den Wechsel in die Schule einstellen und zeigen, was sie bis jetzt alles erlernt haben. Gerade im letzten Jahr vor der Schule erleben die Kinder einen besonderen Status innerhalb der Kindergemeinschaft: Sie sind die Ältesten in der Kita, wollen Verantwortung übernehmen, mehr Rechte haben, gemeinschaftsstiftende Aktivitäten mit anderen Kindern im Übergang erleben und sind stolz darauf, in die Schule zu kommen. Es lohnt sich im letzten Jahr vor der Schule mit den Kindern in den Austausch zu gehen, was sie noch alles erleben und erlernen wollen. Somit wird das Kind im Übergang beteiligt und kann sich als selbstwirksam erleben. In der Auseinandersetzung mit dem Übergang findet sich das Thema Schule vermehrt im Rollenspiel der Kinder und in den Gesprächen z.B.

über die Pause, Schulnoten, Pausenbrote oder Hausaufgaben wieder. Um den Kindern einen guten Übergang zu ermöglichen, ist es von hoher Bedeutung mit den Kindern über ihre Erwartungen an Schule in den Austausch zu kommen und im feinfühlgigen Dialog das Bild der Kinder von der Schule mit der Realität abzugleichen. Im Austausch über Schule und das Erleben von Schule z.B. durch Hospitationen in der (Kooperations-)Schule wird den Kindern ein Ausblick gegeben, um sich mit der neuen Lebensphase auseinanderzusetzen. Ebenso prägen ältere Geschwister der Kinder im Übergang ihr Bild von der Schule. Aus dem Alltag herausgehobene Förderprogramme, die an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder vorbeigehen, haben sich als wenig wirksam herausgestellt.²

Zusammenarbeit gestalten

Das letzte Jahr vor der Schule wird von Berliner Kitas unterschiedlich ausgestaltet. Eine gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule ist ein wesentlicher Gelingensfaktor im Übergang. Kitas gehen mit ihren (Kooperations-)Schulen in den individuellen Austausch über die jeweiligen Vorstellungen sowie Rahmenbedingungen und besprechen, was Kinder dabei unterstützt, in der Schule gut anzukommen. Im Zentrum des Austausches stehen die gemeinsamen Inhalte und Ziele. Finden die Kinder in der Schule z.B. bekannte Materialien und Rituale wieder, können sie eine Balance von Kontinuität und Diskontinuität erleben und den Übergang gut bewältigen. Das gemeinsam handelnde soziale System, bestehend aus Kita, Schule, Eltern und Kind bildet das individuelle Fundament für einen gesunden Übergang des Kindes,³ der sich im Erleben von Schule aufbaut.

² z.B. in einer Untersuchung der Freien Universität Berlin zum Würzburger Trainingsprogramm (vgl. Wolf, Katrin/Stanat, Petra/Wendt, Wolfgang (2011): Abschlussbericht. Evaluation der kompensatorischen Sprachförderung.

URL: https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/34708/ssoar-2011-wolf_et_al-Evaluation_der_kompensatorischen_Sprachforderung_Abschlussbericht.pdf;jsessionid=CEDF8142FD12A259A905458CC8A59999?sequence=1

³ Ramseger, Jörg (2018): Auf den Beginn kommt es an – Eröffnungsvortrag für das „Fachgespräch Grundschule – Schule gut beginnen“ der Fachgruppe Grundschule in der GEW von NRW am 18.6.2018 in Essen.



Das Thema „Gesunder Übergang“ im Entwicklungsgespräch in der Kita

Wann?

1,5 Jahre vor der Einschulung
... und im weiteren Verlauf

„Gesunder Übergang“ als Thema im Entwicklungsgespräch – Worum geht's?

Entwicklungsgespräche zwischen Eltern und Pädagog:innen der Kita finden regelmäßig statt. Da Entwicklungsgespräche auch ein wichtiges Instrument zur Unterstützung und Stärkung des Kindes beim Übergang sind, sollte dieses Thema schon frühzeitig und wiederholt in Entwicklungsgesprächen eingebracht werden. Eltern und Pädagog:innen können zu diesen Anlässen gemeinsam überlegen, wie sie das Kind im Übergang unterstützen können.

Ziel ist es,...

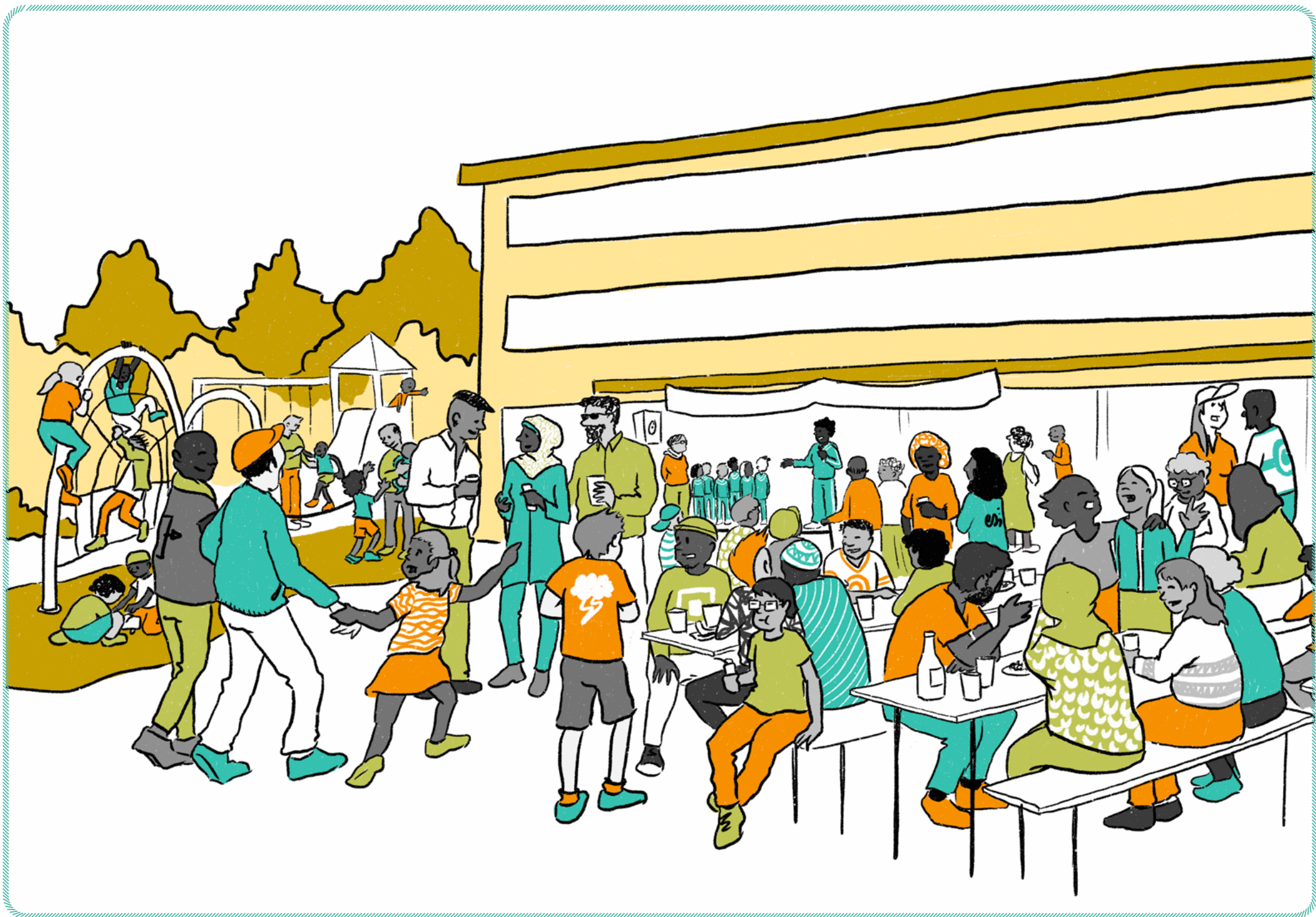
- die Eltern auf Grundlage der → Theorie der Übergänge für die Bedeutung des Übergangs zu sensibilisieren.
- Anforderungen und neue Aufgaben, die Kinder und ihre Eltern betreffen, zu besprechen.
- den Eltern einen Überblick über die Zeit bis zur Einschulung zu geben.
- das Vertrauen der Eltern in Kita-Zeit als Bildungszeit weiter zu stärken.
- Fragen und Anliegen der Eltern zum gesunden Übergang zu thematisieren.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Welche Anforderungen und Aufgaben kommen auf das Kind und die Eltern zu?
- Welche Kompetenzen des Kindes befördern einen gelingenden Übergang?
- Wie kann das Kind in Bezug auf den Übergang gestärkt werden – in der Kita, zu Hause?
- Welche Erkenntnisse gewinnen Sie durch Ihre Beobachtung des Kindes (z.B. aus dem SLT) und die → QuaSta?
- Welche Informationen brauchen Eltern, um den Übergang gut begleiten und bewältigen zu können?
- Welche Termine sollten Eltern kennen und möglichst wahrnehmen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Erinnerungen haben Sie an die Zeit rund um Ihre eigene Einschulung?
- Welche Chancen und Risiken liegen für Sie im Übergang Ihres Kindes von der Kita in die Schule?
- Beschäftigt sich Ihr Kind zu Hause (verstärkt) mit dem Thema Schule? Taucht das Thema im Spiel auf, in Gesprächen? Wenn ja, wie?
- Was wünschen Sie sich mit Blick auf die Zeit bis zur Einschulung für Ihr Kind? Wie können Sie Ihr Kind in dieser Zeit unterstützen?



Angebote der Schule für Familien zukünftiger Schulkinder

Wann?

1,5 Jahre vor der Einschulung
... und im weiteren Verlauf

Angebote der Schule – Worum geht's?

Tage der offenen Tür, Hospitationen von Eltern im Unterricht, Schulfeste und Elterncafés sind gute Gelegenheiten, die Atmosphäre der Schule kennenzulernen. Zukünftige Schulkinder und ihre Eltern können sich ein Bild von ihrer Einzugschule und anderen Schulen machen, mit Lehrer:innen, Eltern und Kindern ins Gespräch kommen und Schule als Ort des Lernens und Lebens erfahren. Die gewonnenen Informationen und Eindrücke helfen Familien sich auf die Schule einzustellen oder sich ggf. für eine Schule mit einem anderen Profil zu entscheiden.

Ziel der Informationsangebote ist es,...

- Schule für zukünftige Schulkinder und ihre Familien zu öffnen.
- Familien Zugang zu authentischen Informationen über die Schule(-n) zu ermöglichen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen...

... der Kita:

- Was wissen Sie bereits über die Schulen im Umfeld der Kita? Können Sie diese Informationen gut an die Eltern weitergeben? Fehlen Ihnen ggf. noch Informationen? Nutzen Sie z.B. die Ressourcen der Eltern, die bereits Kinder in der Schule haben.

... der Schule:

- Wie können Sie Kitas im Kiez über Ihre Informationsangebote und Termine frühzeitig in Kenntnis setzen?
- Was sollen die Kinder/Eltern bei den Veranstaltungen über (die) Schule erfahren?
- Wie können die Veranstaltungen gestaltet werden, damit Kinder und Eltern möglichst viel von den neuen Eindrücken mitnehmen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Informationen benötigen Sie, um eine Schulwahl treffen zu können?
- Was wünschen Sie sich für Ihr Kind? Was ist Ihrem Kind wichtig?
- Inwiefern beeinflusst das Angebot der ergänzenden Förderung und Betreuung (Hort) Ihre Entscheidung?
- Können Sie sich mit anderen Familien von zukünftigen Erstklässler:innen über die Angebote der Schule und Ihre Eindrücke austauschen?
- Suchen Sie nach Möglichkeiten, sich mit Eltern auszutauschen, die schon Kinder an der Schule haben und das Schulkonzept kennen?



QuaSta – Qualifizierte Statuserhebung Sprachentwicklung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege

Wann?

Im Frühjahr des Jahres vor
dem regulären Schuleintritt

QuaSta – Worum geht's?

Für einen guten Schulstart sind die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder sehr entscheidend. In der QuaSta werden Entwicklungsbereiche betrachtet, die für die Sprachfähigkeiten wichtig sind: die basalen Fähigkeiten, die phonologische Bewusstheit, das sprachliche Handeln sowie die Erfahrungen mit der Bild- und Schriftsprache (z.B. sprachbezogene Interaktionen mit anderen Kindern und Erwachsenen, die Bilderbuchbetrachtung, der Umgang mit Bilderbüchern oder das Erzählen von Erlebnissen). Beobachtungen und Notizen aus dem Sprachlerntagebuch (SLT) liefern dabei wichtige Anhaltspunkte. Das Verfahren basiert auf Beobachtungen; die Kinder werden dabei keiner direkten Testsituation ausgesetzt. Die Erhebung ist im Schulgesetz von Berlin im § 55 „Sprachstandsfeststellung und Sprachförderung“ verankert und damit für 4-5 jährige Kinder verpflichtend. Für alle Kinder, bei denen Sprachförderbedarf festgestellt wurde, findet die anschließende Sprachförderung integriert im Kita-Alltag statt.

Ziel der QuaSta ist es,...

- den Sprachstand in der deutschen Sprache bei allen Kindern festzustellen, die im Folgejahr eingeschult werden sollen.
- einen eventuellen Sprachförderbedarf rechtzeitig wahrzunehmen, um entsprechende (alltagsintegrierte) Sprachförderung vorzunehmen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Wann und in welcher Form können Sie den Eltern ein Feedback zur QuaSta geben (Einzelgespräch, Entwicklungsgespräch)?
- Was sollten Eltern wissen, um die sprachliche Entwicklung des Kindes zu Hause unterstützen zu können?
- Wie können Sie auf Anliegen und Sorgen der Eltern bezüglich der sprachlichen Entwicklung eingehen; wie kann das SLT dabei unterstützen?
- Wie können Sie die alltagsintegrierte sprachliche Bildung den Eltern gut erklären?

Denkimpulse für Eltern

- **Sprachanlässe:** Gibt es im Alltag Gelegenheiten, zu denen Ihr Kind ungestört und länger über seine Erlebnisse berichten kann? Gibt es Rituale, die das ermöglichen? Ermutigen Sie Ihr Kind, seine Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche zu äußern?
- **Sprachverhalten:** Gehen Sie auf die Fragen des Kindes kindgerecht ein und zeigen Sie Interesse an seinen Äußerungen? Lassen Sie Ihr Kind aussprechen?
- **Materialien:** Hat Ihr Kind Zugang zu (Bilder-) Büchern – zu Hause oder in einer Bibliothek? Wie geht das Kind mit dem Buch um?



Das Thema „Gesunder Übergang“ auf der Elternveranstaltung in der Kita

Wann?

Ein Jahr vor der Einschulung
(August bis Oktober)
... und im weiteren Verlauf

„Gesunder Übergang“ als Thema auf der Elternveranstaltung – Worum geht's?

Der Übergang von der Kita in die Schule ist eine bedeutende Phase für Kinder und ihre Familien. Sie als Pädagog:in können ebenso wie die Eltern wesentlich dazu beitragen, dass der Übergang nicht nur organisatorisch reibungslos verläuft, sondern von den Kindern gut und gesund bewältigt werden kann. Denn gelungene Übergänge stärken das Vertrauen des Kindes in die eigenen Fähigkeiten und damit seine Widerstandsfähigkeit, seine → Resilienz

Ziel der Elternveranstaltung ist es,...

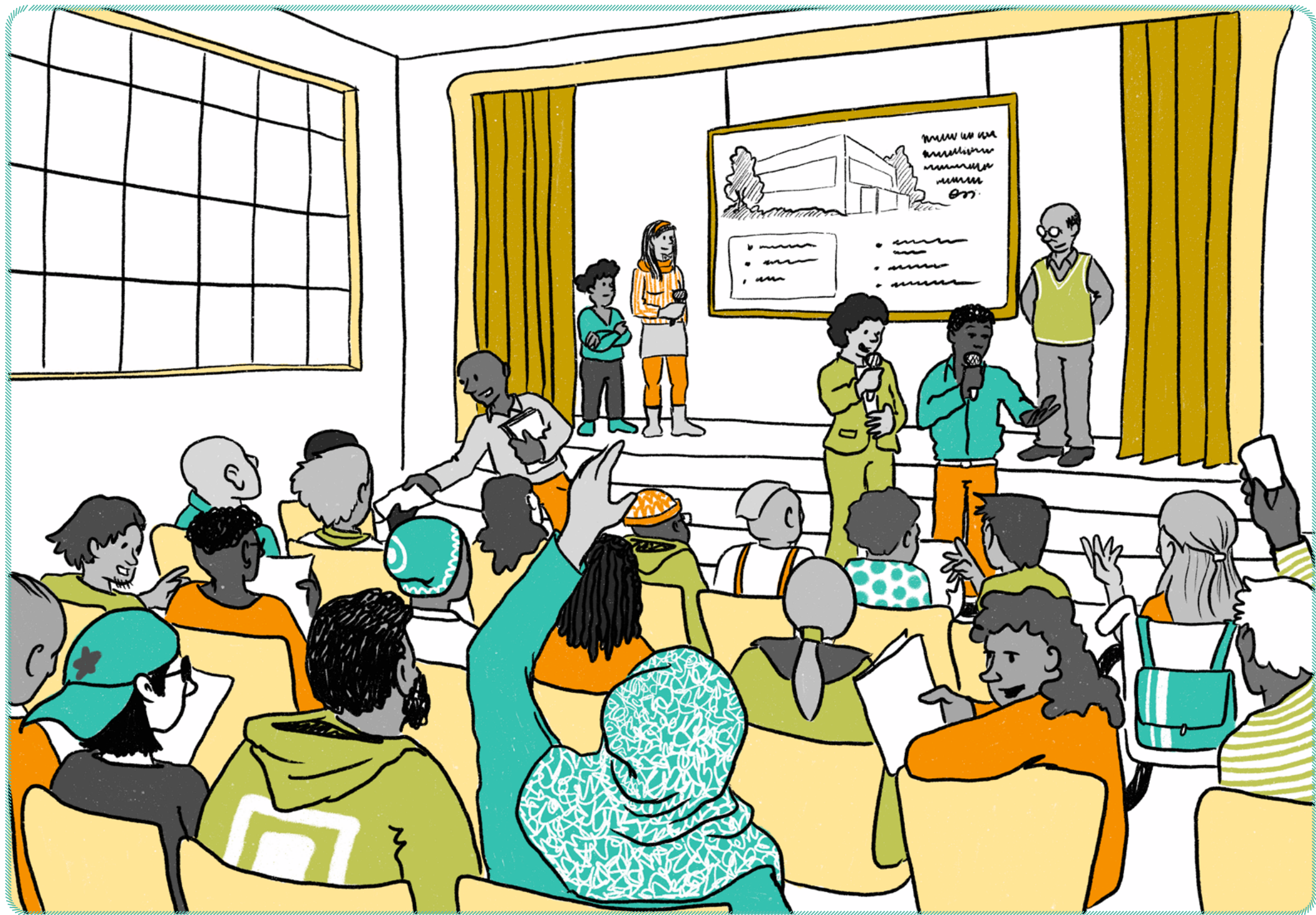
- den Eltern einen Überblick über das letzte Jahr vor der Einschulung und die Anmeldung zu geben.
- bei den Eltern ein Bewusstsein dafür zu schaffen, was einen gesunden Übergang ausmacht.
- gemeinsam zu erkunden, wie Eltern unterstützend handeln können – für ihr Kind und für sich selbst.
- Anliegen der Eltern aufzugreifen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Welche Veränderungen ergeben sich für Kinder und Eltern im Übergang?
- Wie können Sie als Pädagog:in zu einem gelingenden Übergang beitragen?
- Wie unterstützen Sie die Kinder in ihrer individuellen Vorbereitung auf die Schule? Welche Kompetenzen fördern Sie? (Denken Sie dabei bitte nicht nur an das letzte Jahr vor der Einschulung, sondern an die gesamte Kita-Zeit.)
- Was zeichnet einen *gesunden* Übergang aus?
- Was brauchen Eltern, damit sie den Übergang zum Wohle ihres Kindes gestalten können?

Denkimpulse für Eltern

- Was brauchen Sie, um sich im Übergang orientieren zu können?
- Was wünschen Sie sich für Ihr Kind? Was heißt das für die Wahl der Grundschule?



Gemeinsame Informationsveranstaltung für Eltern von Schule, Hort und Kita

Wann?

Im Jahr vor der Einschulung
(August bis Oktober)
... und im weiteren Verlauf

Gemeinsame Informationsveranstaltung – Worum geht's?

Eine gemeinsame Informationsveranstaltung von Pädagog:innen aus Kita und Schule sowie den Eltern der baldigen Erstklässler:innen bieten den idealen Rahmen, um Informationen auszutauschen, ein erstes Kennenlernen zu gewährleisten und die gute Zusammenarbeit zwischen Kita und Schule vorzustellen. Den Eltern wird aufgezeigt, dass der Übergang ihres Kindes gemeinsam von Kita und Schule begleitet wird. Das schafft eine gute Basis für die weitere Zusammenarbeit. Die Eltern erhalten Informationen über das Konzept der Schule(n), die Schulanmeldung und das Lernen und Leben in der 1. Klasse. Sie können ihre Fragen stellen. Das trägt dazu bei, dass auch Eltern den Übergang für sich schlüssig – kohärent – erleben und ihre Kinder besser auf den neuen Lebensabschnitt vorbereiten können.

Ziel der Informationsveranstaltung ist es,...

- deutlich zu machen, was Kita und Schule (einzeln und gemeinsam) tun, um einen gesunden Übergang vorzubereiten und zu gestalten.
- vorzustellen, was Kinder und Eltern in der Schule erwartet.
- vorzustellen, wie Eltern sich einbringen können.
- Fragen der Eltern aufzunehmen und nach Möglichkeit zu beantworten.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen in Kita und Schule

- Wie können Sie als Pädagog:innen in Schule und Kita die Informationsveranstaltung als gleichberechtigte Partner:innen vorbereiten, durchführen und nachbereiten?
- Wie kann es gelingen, Eltern einzubeziehen? Kennen Sie Methoden zur Visualisierung oder zum Austausch der Beteiligten, die Sie anwenden können?
- Wenn die Informationsveranstaltung in den Räumlichkeiten der Schule stattfindet: Können Sie den Eltern anbieten, sich in der Kita zu treffen und gemeinsam zur Schule zu gehen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Informationen brauchen Sie von der Schule/von der Kita, um den Übergang gut begleiten und bewältigen zu können?
- Welche Erwartungen haben Sie an die Schule? Können und wollen Sie diese Erwartungen erfüllen?
- Welche Erwartungen hat die Schule an Sie? Können Sie diese Erwartungen erfüllen?



Schulanmeldung

Wann?

Im Herbst vor der Einschulung
(zumeist in den zwei Wochen vor
den Herbstferien der Schulen)

Schulanmeldung – Worum geht's?

Mit Beginn eines Schuljahres, am 1. August, werden alle Kinder schulpflichtig, die das sechste Lebensjahr vollendet haben oder bis zum folgenden 30. September vollenden werden. Ihre Eltern sind durch das Schulgesetz des Landes Berlin verpflichtet, ihre Kinder in der Schule anzumelden. Die Anmeldung erfolgt in der Regel an der öffentlichen Grund- oder Gemeinschaftsschule, die der Wohnung der Familie am nächsten liegt. Auf der Internetseite der Berliner Bildungsverwaltung findet sich eine entsprechende Suchfunktion: <https://www.bildung.berlin.de/Umkreissuche/> Ansonsten finden Sie die Information auch im Schreiben der Senatsverwaltung, das den Eltern rechtzeitig vor Beginn des Anmeldezeitraums zugeschickt wird.

Die ergänzende Förderung und Betreuung kann bei der Schulanmeldung mit beantragt werden. Wünschen sich die Familien eine andere als die zuständige Schule, müssen sie dies bei der Schulanmeldung schriftlich beantragen und begründen.

Unter bestimmten Bedingungen ist ein Antrag auf vorzeitige Einschulung oder Zurückstellung vom Schulbesuch möglich.

Aktuelle Informationen zur Schulanmeldung
in Berlin finden Sie hier:



Ziel der Schulanmeldung ist es,...

- das Kind verbindlich für den Schulstart anzumelden und somit der gesetzlichen Bestimmung nachzukommen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Schule

- Wie kann die Anmeldesituation so gestaltet werden, dass Kinder sich aktiv beteiligen können? Wer ist dafür zuständig und könnte von Ihnen angesprochen werden (Verwaltung, Schulleitung)?

Denkimpulse für Eltern

- Ist Ihnen klar, welche Dokumente Sie zur Schulanmeldung mitnehmen müssen?
- Wissen Sie, dass und wie Sie bei der Schulanmeldung einen Antrag auf ergänzende Förderung und Betreuung (eFöB) stellen können?
- Wie sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Schulanmeldung? Welchen Nutzen hat es für Ihr Kind, mit zur Anmeldung in die Schule zu gehen?
- Welche Eindrücke der Schulanmeldung wollen Sie der Kita zurückmelden?



Einschulungsuntersuchung (ESU)

Wann?

Nach dem 5. Geburtstag
des Kindes und vor der
Einschulung

Einschulungsuntersuchung – Worum geht's?

In Berlin werden alle Kinder vor Schuleintritt gemäß Schulgesetz standardisiert schulärztlich untersucht. Kinder, die bis zum 30.09. eines Jahres 5 Jahre alt werden, werden im folgenden Jahr eingeschult; Kinder, die bis zum 31.03. 5 Jahre alt werden, können auf Antrag der Eltern bereits im selben Jahr eingeschult werden. Die Eltern füllen vor der ESU einen Fragebogen aus und bringen das Vorsorgeheft und den Impfausweis mit. Die etwa einstündige Untersuchung durch den Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) umfasst eine kurze körperliche Kontrolle, Hör- und Sehtests und vor allem die Beurteilung sprachlicher, motorischer und geistiger Fähigkeiten. Dabei sind die Aufgaben der Untersuchung so gestaltet, dass nicht alle Aufgaben von den Kindern perfekt absolviert werden können. Die Ergebnisse werden anschließend mit den Eltern besprochen. Die Eltern können eine Zurückstellung für ihr Kind beantragen, die von der Schulaufsicht auf Grundlage eines schulärztlichen Gutachtens oder ggf. des SIBUZ sowie bei Nachweis eines Kitaplatzes für das Rückstellungsjahr entschieden wird.

Ziel der Einschulungsuntersuchung ist es,...

- die Entwicklung (Basiskompetenzen, Konzentrationsvermögen, Anstrengungsbereitschaft, etc.) und die Gesundheit des Kindes ganzheitlich im Hinblick auf das Lernen und den Schulalltag ärztlich zu beurteilen.
- den Entwicklungsstand des Kindes festzustellen, um die Schule (und

die Eltern) ggf. auf besondere Förderungsnotwendigkeiten hinzuweisen.

- einen Überblick zu erhalten, wie es Kindern im Alter zwischen 5 und 6 ½ Jahren gesundheitlich geht, um bezirkliches Handeln zu steuern.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Können im Rollenspiel ähnliche Situationen, wie die ESU aufgegriffen werden, um mögliche Ängste oder Stress bei den Kindern zu verringern?
- Was brauchen Eltern, damit sie bei der ESU entspannte Begleiter:innen ihrer Kinder sein können?
- Gibt es Hinweise der Pädagog:innen, die für die ESU und die Beurteilung des Kindes hilfreich sein könnten?
- Wann und wie können Sie die Ergebnisse der ESU erfragen und mit den Eltern besprechen? Brauchen Eltern weitere Informationen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Erfahrung hat Ihr Kind in ähnlichen Situationen gemacht (z.B. Vorsorgeuntersuchung)?
- Wie können Sie Ihr Kind während der Untersuchung unterstützen – nicht für Ihr Kind sprechen, sondern es ermutigen und bestätigen?
- Wie kann ich mein Kind unterstützen sich auf die Schule zu freuen und vorzubereiten?



Schulkinder kommen zu Besuch in die Kita

Wann?

Im Jahr vor der Einschulung
in den Monaten November/
Dezember

Schulkinder kommen zu Besuch in die Kita – Worum geht's?

An einem zuvor festgelegten Tag besucht eine kleine Gruppe von Schulkindern aus der Kooperationsschule gemeinsam mit ihrem:ih-
rer Lehrer:in die Kita. Sie bringen ihre Schulsachen (z.B. den gefüllten
Schulranzen, Federmappen und Sportbeutel) mit, berichten aus ihrem
Schulalltag und stehen als Expert:innen für die Fragen der Kita-Kin-
der zur Verfügung. Alternativ kann auch ein ehemaliges Kita-Kind oder
ein Geschwisterkind, das bereits die Schule besucht, in die Kita ein-
geladen werden. Die Kita-Kinder sind Gastgeber:innen und bereiten
sich entsprechend auf den Besuch vor.

Ziel des Besuches ist es,...

- Kindern Raum für Auseinandersetzung mit dem Thema Schule zu geben.
- Kindern zu ermöglichen, Informationen von anderen Kindern zu Fragen zu erhalten, die für sie (persönlich) bedeutsam sind.
- Schulkinder und Kita-Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen in Kita und Schule

- Welche Gefühle, Erwartungen und Fragen beschäftigen die Kinder im Hinblick auf die Schule?

- Wie können Sie die Kinder (der Kita und der Schule) aktiv an der Vorbereitung des Besuches beteiligen?
- Welche Anregungen zu dem Treffen haben die Eltern der baldi-
gen Schulkinder?

Denkimpulse für die Vorbereitung mit den Kindern

- Wie stellt ihr euch Schule vor?
- Seid ihr schon einmal in einer Schule gewesen?
Was habt ihr dort erlebt?
- Kennt ihr ein Kind, das in die Schule geht?
Was hat es euch erzählt?
- Was möchtet ihr von den Schulkindern wissen, die bald zu Besuch
kommen? Was möchtet ihr ihnen erzählen/zeigen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Anregungen zum Besuch der Schulkinder in der Kita
haben Sie?
- Hat Ihr Kind Ihnen Fragen zur Schule gestellt? Welche waren
das?



Kinder aus der Kita besuchen die Schule

Wann?

Im April/Mai vor der Einschulung

Kinder aus der Kita besuchen die Schule – Worum geht's?

Die zukünftigen Schulkinder besuchen gemeinsam mit ihrer:ihrem Erzieher:in die Kooperationsschule. Sie nehmen am Unterricht einer 1., 2. oder Schulanfangsphase-Klasse teil, erleben eine Hofpause und bekommen einen Rundgang durch Schul- und Hortgebäude, Turnhalle und Mensa.

Ziel des Schulbesuches ist es,...

- den Kindern die Möglichkeit zu geben, ihren zukünftigen Lebensraum Schule kennenzulernen und dabei ihr Bild von Schule mit der Realität abgleichen zu können.
- an einer gemeinsamen Aktivität/Unterricht teilzunehmen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen in Kita und Schule

- Wie können Sie die Kinder in ihrer Vorfreude auf die Schule stärken und ihnen helfen, mit Unsicherheiten und Ängsten umzugehen?
- Wie können Sie die Kinder (der Kita und der Schule) aktiv an der Vorbereitung des Besuches beteiligen?
- Wie können Sie den Schulbesuch mit Kindern vorbereiten, die eine andere Schule besuchen werden?

- Warum ist es für alle Kinder wichtig, eine Schule zu besuchen, auch wenn es ggf. nicht die Schule ist, auf die sie später gehen werden? Können Sie Termine so bündeln, dass auch kleinere Kitas oder Kinderläden an den Besuchen teilnehmen können?
- Gibt es nach dem Besuch neue, veränderte Gefühle bei den Kindern?

Denkimpulse für die Vorbereitung mit den Kindern

- Wie stellt ihr euch Schule vor?
- Seid ihr schon einmal in einer Schule gewesen? Was habt ihr dort erlebt?
- Was möchtet ihr erfahren, bevor wir die Schule besuchen?
- Worauf seid ihr besonders neugierig?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Anregungen zum Besuch Ihres Kindes in der Schule haben Sie?
- Hat Ihr Kind die Möglichkeit, mit Ihnen über seine Erfahrungen und Gefühle zum Schulbesuch zu sprechen?



Übergabe der Lerndokumentation des Sprachlerntagebuchs

Lerndokumentation – Worum geht's?

Das Sprachlerntagebuch (SLT) begleitet jedes Kind in Berlin von dem Kita-Eintritt bis zum Schulbeginn. Die Lerndokumentation (lila Teil) nimmt die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten eines jeden Kindes im letzten Jahr vor Schulbeginn in den Blick. Sie wird auf Basis alltagsintegrierter Beobachtungen (am Anfang und am Ende des letzten Kita-Jahres) ausgefüllt. Die ausgefüllte Lerndokumentation wird mit Eltern in ruhiger Atmosphäre besprochen. Ihre Übergabe an die Schule erfolgt durch das Schulamt oder die Pädagog:innen der Kita binnen 14 Tagen vor Beginn der Sommerferien. Die schriftliche Einwilligung der Eltern ist Voraussetzung für die Weitergabe an die zukünftige Grundschule.

Ziel der Lerndokumentation ist es,...

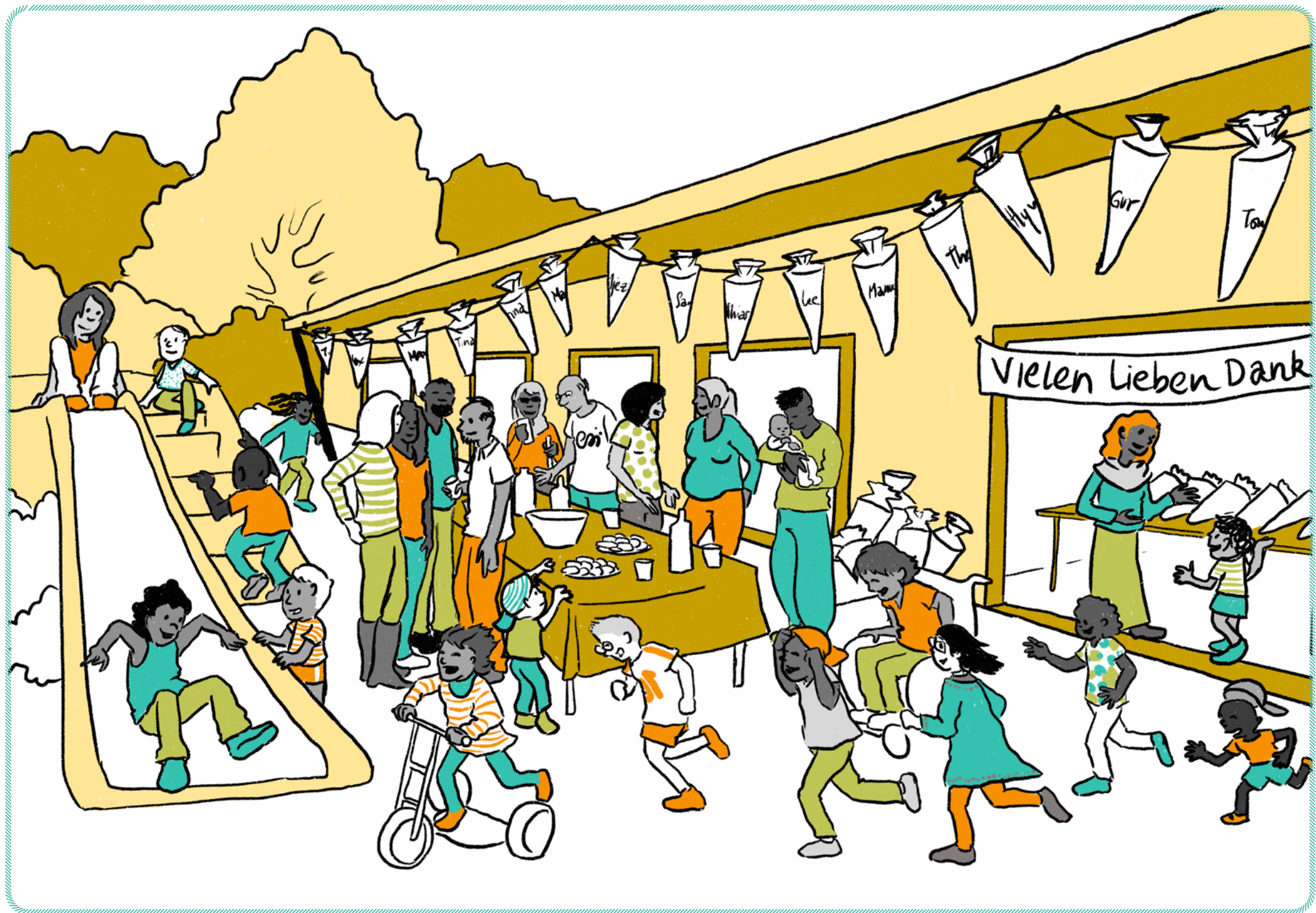
- die Sprach- und Kommunikationsentwicklung des Kindes ca. ein Jahr vor Schulbeginn einzuschätzen.
- im Übergang von der Kita in die Grundschule an die sprachliche Förderung der Kita anzuknüpfen.
- Lehrer:innen zu ermöglichen, ihren Unterricht an die sprachlichen und kommunikativen Fähigkeiten eines jeden Kindes anzupassen, um einer Unter- oder Überforderung entgegenzuwirken.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Wie kann es Ihnen gelingen, die Inhalte der Lerndokumentation so in den Alltag einzubeziehen, dass eine Testsituation für die Kinder vermieden wird? Welche Settings in der Kita sind dafür denkbar/ sinnvoll? Wie gehen Sie auf Eltern ein, die nicht mit den Inhalten der Lerndokumentation einverstanden sind und/oder in die Weitergabe nicht einwilligen?
- Was wissen Sie darüber, wie die Lerndokumentation in Ihrer Kooperationschule genutzt wird? Wir können Sie den Austausch mit Pädagog:innen der Schule über die Lerndokumentation gestalten und Eltern auch darüber informieren?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Fragen beschäftigen Sie im Hinblick auf die sprachliche Entwicklung Ihres Kindes?
- Sind Sie mit den Inhalten der Lerndokumentation einverstanden? Wie erleben Sie Ihr Kind zu Hause?



Abschiedsrituale in der Kita

Wann?

In den letzten Wochen des Kita-Jahres

Abschiedsrituale in der Kita – Worum geht's?

Entscheidende Übergänge im Leben eines Kindes sollten beachtet und gefeiert werden, so auch der Übergang von der Kita in die Grundschule. Abschiedsrituale sind hilfreiche Formen, der Situation Bedeutung zu verleihen und den Übergang zu zelebrieren. Für viele Kinder ist der Abschied von der Kita ein einschneidendes Erlebnis. Umso wichtiger ist es, die Emotionen, Gedanken und Wünsche der Kinder aufzufangen und dafür zu sorgen, dass sie mit viel Freude in den neuen Lebensabschnitt übergehen. In jeder Kita werden gemeinsam mit den Kindern eigene Abschiedsrituale geplant und durchgeführt. Die Rituale unterstützen auch den Abschiedsprozess der Eltern und Pädagog:innen.

Ziel der Abschiedsrituale ist es,...

- Kinder gestärkt und mit Freude in den neuen Lebensabschnitt zu verabschieden.
- den Kindern Wertschätzung entgegen zu bringen und sie ihren Abschied aktiv mitgestalten zu lassen.
- Eltern und Familien, die die Kita verlassen, in ihrem Abschied zu begleiten.
- Raum zu schaffen, damit alle Beteiligten (Kinder, Eltern, Pädagog:innen) ihre Emotionen zulassen, verarbeiten und loslassen können.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Warum brauchen Kinder Abschiedsrituale? Wofür sind sie sinnvoll?
- Was wünschen sich die Kinder, und wie können sie ganz aktiv mit in die Planung und Durchführung einbezogen werden? Welchen Rahmen braucht es dafür?
- Was wollen Sie den Kindern mit auf den Weg geben?
- Wie können Eltern bei der Planung und Durchführung mit einbezogen werden? Warum ist das wichtig?
- Was brauchen Sie, um sich gut verabschieden zu können?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Rituale kennt mein Kind von zu Hause, welche sind für uns als Familie wichtig?
- Gab es schon andere Übergänge – wie hat sie mein Kind bewältigt? Gab es Rituale, die geholfen haben?
- Wie kann ich mein Kind beim Abschiedsritual in der Kita unterstützen?
- Hat mein Kind genug Möglichkeiten, Wünsche, Emotionen und Gedanken bezüglich des Kita-Abschieds zu äußern?



Hortbetreuung vor Schulbeginn

Wann?

Ab dem 1. August des Einschulungsjahres

Hortbetreuung vor Schulbeginn – Worum geht's?

Alle Berliner Grundschüler:innen können ab dem 1. August einen Hort besuchen, wenn ihre Eltern sie für diese so genannte ergänzende Förderung und Betreuung anmelden. Die zukünftigen Schulkinder können den Hort also schon vor ihrer Einschulung und vor dem Beginn des Unterrichts besuchen. Den Kindern bietet das die Chance, Schritt für Schritt im Lebensraum Schule anzukommen, ihre Mitschüler:innen und Pädagog:innen im Hort kennenzulernen und ihr neues Umfeld zu erkunden. Am 1. Schultag ist den Kindern dadurch manches bereits vertrauter.

Ziel des Hortbesuches vor Schulbeginn ist es,...

- den Kindern ein gestaffeltes Ankommen im Lebensraum Schule zu ermöglichen.
- den Pädagog:innen im Hort die Möglichkeit zu geben, die Eingewöhnung der Kinder individueller zu begleiten.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen des Horts

- Welche Aufgaben und Anforderungen kommen auf das Kind und die Eltern mit Hortbeginn zu?
- Welche Informationen brauchen Kinder und Eltern, um sich im Hort orientieren zu können?
- Wie können Sie die Kinder aktiv in ihre Eingewöhnung in den Hort einbeziehen?
- Welche Gedanken und Vorstellungen haben die Kinder vom Hort?
- Wie können Sie Kinder darin unterstützen, neue Freundschaften zu schließen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Informationen brauchen Sie von den Pädagog:innen des Horts – vor dem 1. Horttag Ihres Kindes und im weiteren Verlauf?
- Bekommt Ihr Kind zu Hause Gelegenheit, von seinen Erlebnissen im Hort zu erzählen? Kann es seine Gedanken und Vorstellungen dazu äußern?
- Hat Ihr Kind bereits Freund:innen gefunden?



Einschulungstag

Wann?

Am ersten Samstag nach den Sommerferien

Einschulungstag – Worum geht's?

Die Einschulung der Erstklässler:innen in Berlin findet in der Regel am ersten Samstag nach den Sommerferien statt. Sie markiert den Beginn der Schulzeit und wird feierlich begangen. Damit verbunden ist in vielen Familien die Übergabe einer Schultüte. Der offizielle Teil findet in der Schule statt. Die Einladung zur Einschulungsfeier (mit Ort und Zeit) wird den Kindern und ihren Familien per Post zugeschickt. Ausgerüstet mit Schulranzen und Federtasche geht das Kind mit seiner Familie zur Einschulungsfeier in die Schule. Die Einschulung beginnt mit einem kurzen, individuell gestalteten Festprogramm. Oft wird die Einschulung so ausgerichtet, dass die Schulanfänger:innen mit ihrer:ihrem Lehrer:in für eine erste Schulstunde in den Klassenraum gehen. Dort wird z.B. gebastelt und gesungen und ein Spiel zum Kennenlernen gespielt. Nach ca. einer Stunde ist der erste Unterricht und damit auch der offizielle Teil der Einschulungsfeier vorüber. Die Kinder werden von ihren Familien abgeholt und feiern vielleicht mit Verwandten und/oder Freund:innen weiter.

Ziel des Einschulungstages ist es,...

- den Kindern einen freudigen und motivierenden Start in die Schulzeit zu ermöglichen.

- den Beginn eines neuen Lebensabschnittes zu markieren und zu würdigen.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Schule

- Was können Sie dazu beitragen, dass der Einschulungstag ein motivierender Beginn der Schulzeit wird?
- Wie kann die Einschulung gestaltet werden, sodass sie für Familien und Kinder zu einem schönen Erlebnis wird?
- Wie gehen Sie damit um, wenn Kinder nicht ohne ihre Eltern in den Klassenraum gehen möchten? Wie sprechen Sie die Eltern an?
- Wie können Sie die Einschulung auch für eine Kontaktaufnahme mit den Familien nutzen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Bedeutung hat dieser Tag für Ihr Kind/für Sie als Familie?
- Welche Rituale sind Ihrem Kind/Ihnen rund um die Einschulung wichtig?
- Hat Ihr Kind die Möglichkeit, mit Ihnen über seine Gefühle zur Einschulung zu sprechen?



Lernausgangslage Berlin (LauBe)

Wann?

In den ersten Wochen
des Schuljahres

LauBe – Worum geht's?

Im Zentrum der Schulanfangsphase steht das Anliegen, jedes Kind individuell zu fördern, um an seinem Leistungsvermögen und Können anzuschließen. Voraussetzung dafür ist, dass Lehrer:innen Kenntnisse über die sprachlichen und mathematischen Kompetenzen eines Kindes haben. Alle Grundschullehrer:innen des Landes Berlin sind verpflichtet, die Lernausgangslage jedes Kindes festzustellen. Den Schulen werden dafür die LauBe-Schülerhefte für Sprache und Mathematik von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie zur Verfügung gestellt. Die LauBe wird in den ersten Wochen des Schuljahres in der Schule von den Lehrer:innen einzeln mit allen Kindern durchgeführt.

Ziel der LauBe ist es,...

- die sprachlichen und mathematischen Fähigkeiten von Schulanfänger:innen übersichtlich festzustellen, um die individuellen Kompetenzen der einzelnen Kinder bestmöglich fördern zu können.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Schule

- Wissen Eltern Bescheid, dass LauBe in der Schulanfangsphase durchgeführt wird? Wann und wie können Sie die Ziele des Verfahrens den Eltern erläutern? (Elterngespräch/Elternabend)
- Wie gelingt es Ihnen, die LauBe so durchzuführen, dass es für die Kinder keine unnötige Stresssituation wird und ein gegenseitiges Kennenlernen ermöglicht?
- Brauchen Sie zu den festgestellten Ergebnissen eine zusätzliche Perspektive? Wie kann Ihnen die → Lerndokumentation des Sprachlerntagebuchs oder die Perspektive der Eltern helfen?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Fragen zu den mathematischen und sprachlichen Kompetenzen Ihres Kindes bewegen Sie?



Ankommen in der Schule

Wann?

Bereits einige Wochen vor
Beginn bis einige Monate
nach Beginn des Unterrichts

Ankommen in der Schule – Worum geht's?

Der Übergang in die Schule ist mit der Einschulung keinesfalls abgeschlossen. Das Kind braucht die echte Schulerfahrung, um schulbezogene Kompetenzen und Arbeitsformen zu entwickeln und sich an das soziale Umfeld aus Mitschüler:innen und Lehrer:innen zu gewöhnen (→ Theorie der Übergänge). Wenn Kinder und Eltern wissen, was sie mit Schulbeginn erwartet und Pädagog:innen und Eltern in einem guten Austausch stehen, ist das unterstützend für alle. Viele Lehrer:innen bieten bereits vor der Einschulung einen **Elternabend** an, auf dem sie über die Einschulung, die ersten Wochen in der Schule und das Leben und Lernen im ersten Schuljahr informieren. Oft wird auch eine Materialliste und ein Steckbrief über die:den Lehrer:in an die Familien versendet. In einem **Elterngespräch** vor den Herbstferien wird ganz individuell auf die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des einzelnen Kindes eingegangen.

Ziel ist es,...

- Eltern mit allen nötigen Informationen über das Ankommen des Kindes in der Schule zu versorgen und sie dabei einfühlsam zu begleiten.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Schule

Elternabend:

- Welche Aufgaben und Anforderungen kommen auf das Kind und die Eltern mit Schulbeginn zu?
- Welche Informationen brauchen Kinder und Eltern, um sich in der Schule orientieren zu können?
- Wie können Sie an die Erfahrungen und Kompetenzen, die Kinder aus der Kita und von zu Hause mitbringen, anknüpfen?

Zusätzlich für das Elterngespräch:

- Welche Erkenntnisse erhalten Sie aus Ihrer Beobachtung des Kindes und der → LauBe?
- Was braucht das Kind in der Schule, um weiter mit Freude zu lernen?
- Wie können Sie im Gespräch an den Stärken des Kindes ansetzen?

Denkimpulse für Eltern:

- Was brauchen Sie, um Ihr Kind mit einem guten Gefühl in die Schule gehen lassen zu können?
- Bekommt Ihr Kind die Möglichkeit, von seinen Eindrücken und Erlebnissen in der Schule zu erzählen? Kann es seine Gedanken und Gefühle hierzu äußern?
- Wie verändert sich der Tagesrhythmus in Ihrer Familie?

Kinder mit erhöhtem oder wesentlich erhöhtem Förderbedarf in der Kita im letzten Jahr vor der Schule zum Übergang begleiten

Wann?

Vor der Schulanmeldung bis zum Ankommen in der Schule

Wenn ein Kind bereits in der Kita einen zusätzlichen Förderbedarf hat, ist es beim Übergang wichtig, dass sich die Eltern, die Kita und die zuständige Schule eng abstimmen. Hier gibt es zwei verschiedene Verfahren, die gleichzeitig eingeleitet werden können. Zum einen kann unter bestimmten Voraussetzungen die Überprüfung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs beantragt werden. Zum anderen besteht auch die Möglichkeit, für die ergänzende Förderung und Betreuung (vormals „Hort“) einen erhöhten Betreuungsbedarf zu beantragen. Je nach Schulplatzangebot ist eine inklusive Beschulung oder der Besuch einer Schule mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt¹ möglich. Um eine bestmögliche Förderung für das Kind zu installieren, sollte bereits bei der Schulanmeldung der besondere Unterstützungsbedarf besprochen werden. Über die zuständige Grundschule wird das SIBUZ (Schulpsychologisches und inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum) bereits im Jahr vor der Einschulung mit einbezogen. Für eine Beratung können die Sorgeberechtigten auch die offene Sprechstunde des SIBUZ nutzen.

Ziel der engen Begleitung ist es, ...

- Eltern Unterstützung und Sicherheit zu geben.
- Eltern transparent über zusätzliche Förderung in der Schule zu informieren und zu beraten.
- ggf. Antrag auf Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfs in der Schule rechtzeitig zu stellen.

Beantragung des erhöhten, wesentlich erhöhten oder deutlich erhöhten Betreuungsbedarfs in der ergänzenden Förderung und Betreuung

Eltern sollten bereits bei der Schulanmeldung in der Einzugschule ihres Kindes über den Integrationsstatus in der Kita informieren und einer Neubeantragung für die ergänzende Förderung und Betreuung für die außerunterrichtliche Zeit in der Schule zustimmen. Die Schule benötigt dafür eine Zuordnung. Den Antrag auf die Zuordnung stellen die Eltern. Die Zuordnung muss beim Teilhabefachdienst Jugend Lichtenberg in Zusammenarbeit mit der Schule und der Kita beantragt werden. Die entsprechenden Antragsunterlagen liegen in den Lichtenberger Schulen vor.

Feststellungsverfahren für einen sonderpädagogischen Förderbedarf durch das SIBUZ

Wurde der Antrag auf Überprüfung des sonderpädagogischen Förderbedarfs in der Einzugschule gestellt, prüft und bescheidet das zuständige SIBUZ den sonderpädagogischen Förderbedarf des Kindes in der Schule. Grundlage hierfür ist eine aktuelle medizinische Indikation der folgenden Bereiche: Sprache, geistige Entwicklung, körperlich-motorische Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation, Autismus. Dazu holt die vom SIBUZ beauftragte sonderpädagogische Fachkraft

¹ Zu den Förderschwerpunkten zählen Sprache, geistige Entwicklung, emotionale & soziale Entwicklung, körperliche & motorische Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation, Lernen, Autismus (siehe: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/inklusion/schwerpunktschulen/>).

Informationen über das Kind ein: von den Eltern, der Kita, dem KJGD und ggf. anderen mit dem Kind im Kontakt stehenden Institutionen (das behandelnde SPZ, Therapeut:innen etc.). Dies erfolgt nur mit Einverständnis und Schweigepflichtentbindung durch die Eltern. Die Fachkraft des SIBUZ lernt das Kind kennen und führt ggf. Testungen durch. Ist der sonderpädagogische Förderbedarf bestätigt, berät das SIBUZ gemeinsam mit den Eltern, der Schule und weiteren Expert:innen die Empfehlungen zur Förderung des Kindes in der Schule.

Schulwahl für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf

Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf können auf Wunsch der Eltern entweder die zuständige Einzugschule oder eine Schule mit sonderpädagogischem Förderschwerpunkt (z.T. überregional) besuchen, vgl. hierzu die Übersicht von Schulen mit sonderpädagogischen Förderschwerpunkt in der Anlage².

Unterstützung der Kinder und Familien außerhalb der Bildungsinstitutionen Kita und Schule

Der Teilhabefachdienst Jugend Lichtenberg beraten Familien mit Kindern, die eine Behinderung haben oder von Behinderung bedroht sind, zu Fördermöglichkeiten und zu ihrem jeweiligen Anspruch auf Leistungen der Eingliederungshilfe. Aufgabe der Eingliederungshilfe ist es, eine drohende Behinderung abzuwenden, eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen zu mildern und den Kindern eine bessere Teilhabe am Leben der Gemeinschaft zu ermöglichen. Voraussetzung ist die Zugehörigkeit zum Personenkreis nach § 99 SGB IX bzw. § 35a SGB VIII.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen der Kita

- Welche Ansprechpartner:innen können Eltern beraten?
- Wie können Sie einen vertraulichen Rahmen schaffen, in dem Sie auf die Bedürfnisse und ggf. Ängste der Eltern eingehen?
- Wie können Sie sicherstellen, dass Eltern Informationen über verschiedene Schulformen erhalten? Wie können Eltern Kontakte und erstes Vertrauen zur Schule aufbauen?
- Wissen Sie um die Möglichkeit eines interdisziplinären Fachaus-tausches z. B. in Kita, Schule oder SPZ?
- Sind Sie sich der Konsequenzen in Bezug auf eine Rückstellung bewusst?
- Liegt eine Schweigepflichtentbindung für den Austausch zwischen den Akteuren am Übergang vor?

Denkimpulse für Eltern

- Welche Informationen brauchen Sie, um sich für eine geeignete Schule für Ihr Kind zu entscheiden?³
- Kennen Sie den Beantragungsprozess zur Feststellung eines sonderpädagogischen Förderbedarfes?
- Wissen Sie um die Beantragung eines erhöhten Betreuungsbedarfes in der ergänzenden Förderung und Betreuung, auch bei Rückstellung?
- Welche Bedürfnisse, Wünsche und ggf. Ängste hat Ihr Kind? Wie können Sie mit Ihrem Kind darüber sprechen und seine Perspektiven miteinbeziehen?

Weitere Informationen:



2 Zu den Förderschwerpunkten zählen Sprache, geistige Entwicklung, emotionale & soziale Entwicklung, körperliche & motorische Entwicklung, Sehen, Hören und Kommunikation, Lernen, Autismus (siehe: <https://www.berlin.de/sen/bildung/schule/inklusion/schwerpunktschulen/>).

3 siehe Broschüre der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie: „Schulanmeldung so geht’s!“

Starke Partner:innen für gesunde Übergänge in Lichtenberg

Partner:innen für gesunde Übergänge in Lichtenberg

– Worum geht's?

Der Übergang von der Kita in die Schule ist ein wichtiger Schritt für Kinder und ihre Familien. Dort ändern sich Strukturen, Abläufe und die Beziehungen zu Bezugspersonen wie auch Freundschaften. Um Kinder und Familien bei diesem Prozess zu unterstützen, können neben den Pädagog:innen in Kita und Schule weitere starke Partner:innen im Bezirk einbezogen werden. Um der Vielfaltigkeit von Familien gerecht zu werden, braucht es vielfältige Akteure, nicht zuletzt Eltern (mit Schulkindern), die den Übergang schon vollzogen haben und sich als Ansprechpersonen zur Verfügung stellen.

Jugendamt Lichtenberg, Fachbereich Qualitätssicherung Kindertagesstätten

Die Fachkräfte der Abteilung „Qualitätssicherung Kindertagesstätten“ im Jugendamt Lichtenberg stehen Ihnen und den Eltern wegweisend und unterstützend bei vielfältigen Themen rund um die Thematik Kita zur Verfügung. Zudem initiieren sie Angebote zur Qualitätssicherung und kooperieren mit Kindertageseinrichtungen und den jeweiligen freien Trägern und Eigenbetrieben. Wenn in der Kita herausfordernde Situationen mit Kindern oder Familien entstehen, können Kitas und Eltern sich an die Abteilung QSK wenden. Die dortigen Fachkräfte haben Kenntnisse über aktuelle gesetzliche Bestimmungen, über verschiedene soziale Angebote im Bezirk, können Kontakte zu Behörden und anderen Trägern herstellen und moderieren bei Bedarf schwierige Gespräche.

Schul- und Sportamt Lichtenberg

Das Schul- und Sportamt Lichtenberg ist im Übergangsverfahren von der Kita in die Schule für die Schulplatzzuteilung verantwortlich. Durch die Einteilung von Einzugsbereichen in Zusammenarbeit mit den im Bezirk zuständigen Gremien werden die, für die Kinder zuständigen Grundschulen festgelegt. Bei dem Wunsch nach einer anderen als der zuständigen Grundschule entscheidet auch das Schul- und Sportamt entsprechend der Kapazitäten der Schulen und der aktuellen Rechtslage.

Regionale Schulaufsicht Lichtenberg

Die regionale Schulaufsicht in Lichtenberg ist Ansprechpartner der Eltern für Fragen zur Rückstellung, die die zuständige Schule nicht beantworten kann und alle schulischen Probleme, die sich in der Schule nicht lösen lassen.

Familienbüro Lichtenberg

Das Familienbüro Lichtenberg ist eine zentrale, familienfreundliche und serviceorientierte Anlaufstelle des Jugendamts für alle werdenden Eltern, Familien und deren Angehörige im Bezirk. Es unterstützt Familien mit Informationen und Beratung zu Fragen rund um das Familienleben sowie zu den Leistungen und Angeboten des Jugendamtes und des Bezirkes. Besonders beim Übergang von der Kita in die Schule übernimmt das Familienbüro eine beratende und vermittelnde Rolle für Familien und Kitas. Es unterstützt bei allen persönlichen und organisatorischen Fragen sowie Unsicherheiten rund um den Schulstart, steht dabei als verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung und verweist auf weitere notwendige Anlaufstellen im Bezirk.

Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD)

Der Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) und der Kinder- und Jugendpsychiatrische Dienst (KJPD) begleiten Familien, um die gesunde Entwicklung von Kindern zu fördern und gesundheitliche Probleme frühzeitig zu erkennen. In multiprofessionellen Teams bieten sie kostenfreie medizinische, psychologische und sozialpädagogische Beratung an. In Bezug auf den Übergang von der Kita in die Schule gehören dazu die Einschulungsuntersuchungen und die darauffolgende Diagnostik und Empfehlungen für die Schule.

Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum (SIBUZ)

Das SIBUZ (Schulpsychologisches und Inklusionspädagogisches Beratungs- und Unterstützungszentrum) stellt eine Anlaufstelle für Schülerinnen und Schüler, Eltern und Schulen im Bezirk Lichtenberg dar und bietet vertrauliche, kostenfreie Beratung und Unterstützung an. Fachkräfte beraten zu Übergängen, wie von der Kita in die Schule und unterstützen darüber hinaus, wenn es um weitere schulische Anliegen geht: zum Beispiel bei Lernschwierigkeiten, besonderen Bedarfen oder der Förderung im Rahmen von Inklusion und Teilhabe.

Vorschulische Sprachberatung

Das Team der Vorschulischen Sprachberatung ermittelt den Sprachstand von Kindern, die 18 Monate vor der Einschulung keine Kindertageseinrichtung besuchen. Wird ein Sprachförderbedarf festgestellt, sind die Familien verpflichtet, ihr Kind in einer Kita anzumelden. Hier erhält das Kind eine alltagsintegrierte Sprachförderung, wobei das Team der Vorschulischen Sprachberatung die Kitas bei der Gestaltung eines sprachförderlichen Alltags wie auch mit einer Beratung zur Förderung von betroffenen Kindern unterstützt. Auf Wunsch begleitet das Team der Vorschulischen Sprachberatung den Übergang von der Kita in die Grundschule, um eine bestmögliche Sprachentwicklung sicherzustellen.

Familienzentren

Familienzentren sind Orte, der Begegnung für Familien- in den Bereichen Pädagogik, Gesundheit, Sprache und Bildung - und damit auch zum Übergang von der Kita in die Schule. Für Familien sind sie ein Ort der Begegnung und des Austausches. Das fachkompetente und qualifizierte Personal vor Ort kennt die für die Familien wichtigen Beratungsstellen und die bezirkliche Infrastruktur. Sie sind auch für Kitas wichtige Kooperationspartner:innen. Jedes Familienzentrum hält vielfältige Informationen bereit und kann bei Bedarf an geeignete Stellen und Kooperationspartner:innen weiterverweisen.

Weitere hilfreiche starke Partner:Innen, die für Familien unterstützend sind:

- Erziehungs- und Familienberatungsstellen: Verschiedene Träger bieten diese hilfreiche Unterstützung an.
- Stadtteilmütter: Begleitung und Beratung rund um die Thematik Familie, Erziehung, Bildung und Gesundheit durch Mütter mit Migrationshintergrund. Verschiedene Träger bieten diese hilfreiche Unterstützung an.
- Integrationslots:Innen: Unterstützung, Beratung und Begleitung durch Sprach- und Kulturmittelnde bspw. bei der Thematik Alltag, Bildung, Aufenthalt, Behörden, Formulare.

Reflexionsfragen für Pädagog:innen in Kita und Schule

- Gibt es in Ihrer Kita bzw. Schule eine Netzwerkkarte bzw. eine Liste mit Partner:innen, die im Übergang relevant sind?
- An welche Partner:innen im Bezirk wenden Sie sich, um sich Beratung und Unterstützung bei Fragen zum Übergang zu holen?
- Wie können Sie Eltern von Kita-Kindern mit Eltern von Schulkindern vernetzen?